

Drucken

## Analyse von Rainer Zitelmann

### Das BSW ist keine „Blackbox“, Herr Merz - die Wagenknecht-Agenda ist zum Fürchten

Dienstag, 03.09.2024, 15:57 · von FOCUS-online-Gastautor **Rainer**

**Zitelmann**([https://www.focus.de/politik/deutschland/rainer-zitelmann\\_id\\_11716949.html](https://www.focus.de/politik/deutschland/rainer-zitelmann_id_11716949.html))



Sahra Wagenknecht.

dpa

FOCUS-online-Gastautor **Rainer Zitelmann**([https://www.focus.de/politik/deutschland/rainer-zitelmann\\_id\\_11716949.html](https://www.focus.de/politik/deutschland/rainer-zitelmann_id_11716949.html))

**Dienstag, 03.09.2024, 15:57**(<https://www.focus.de/archiv/politik/03-09-2024/>)

Die CDU rechtfertigt Sondierungsgespräche mit dem BSW mit der Behauptung, man wisse nicht so genau, wofür diese neue Partei stehe. Dabei ist die Wagenknecht-Partei alles andere als eine Blackbox.

Die **CDU(/organisationen/cdu/)** in Sachsen und Thüringen will in Gesprächen mit dem BSW Möglichkeiten für eine Zusammenarbeit ausloten. Um diese zu rechtfertigen, haben führende CDU-Politiker wiederholt erklärt, man wisse gar nicht so genau, wofür diese Partei stehe.

Sachsens Ministerpräsident Michael Kretschmer meinte, es sei kaum etwas über das Programm der Partei bekannt: „Auch das ist ein Stück weit eine Wundertüte, eine Blackbox“.

Ähnlich äußerte sich der CDU-Vorsitzende Friedrich Merz. Zuerst nannte er das BSW eine in Teilen links- und in Teilen rechtsextreme Partei. Was soll rechtsextrem am BSW sein? Das sagte Merz nicht. Jetzt meinte er:

„Was diese Partei zu den Abwassergebühren in Thüringen und in Sachsen sagt – weiß ich nicht.“ Und: Das BSW sei „eine Art Blackbox oder Redbox“, in die man jetzt halt mal reinschauen müsse. „Das müssen dann die Kollegen in Thüringen und Sachsen beantworten.“

### Weiß man nicht, wofür Wagenknecht steht?

Die CDU gibt sich also ahnungslos. Dabei ist die Vorsitzende der Partei, die sogar ihren Namen trägt, seit Jahrzehnten politisch aktiv, hat unzählige Interviews und Talkshowauftritte absolviert, Bücher geschrieben und Aufsätze. Und da tut die CDU so, als ob man nicht wissen könne, wofür sie stehe?

Wirtschaftspolitisch setzt sich Wagenknecht ein für höhere Steuern für Besserverdiener und „Reiche“, die Einführung der Vermögensteuer, eine Verschärfung der Mietpreisbremse und die Zerschlagung von „Monopolen“ bzw. deren Vergesellschaftung

(Verstaatlichung).

In ihrem Buch „Die Selbstgerechten“ finden sich viele richtige Kritikpunkte an Political Correctness, Cancel-Culture und Gender-Gaga. Aber das wirtschaftliche Rezept, das Wagenknecht uns empfiehlt, ist: mehr Staat, weniger Markt.

Das Wort „Markt“ wird in dem Buch fast ausschließlich mit einer negativen Konnotation bzw. in einem negativen Kontext verwendet, ebenso wie der Begriff Globalisierung. Wagenknecht ist Anhängerin einer Verschwörungstheorie, wonach „Neoliberale“ einen finsternen Plan verfolgt hätten: Sie hätten den Staat bewusst kaputt gespart, um dann zu beweisen, wie ineffizient er sei.

## **Wagenknechts Rezepte würden die deutsche Wirtschaft nicht verbessern**

Dass die Staatsquote stets höher und höher wurde und heute in Deutschland bei fast 50 Prozent liegt, verschweigt sie. Ihre These von der Herrschaft des Neoliberalismus in Deutschland ist absurd – zeigt aber, dass sie für noch mehr Staat und noch mehr Regulierung steht.

Wagenknechts Rezepte, nämlich eine Vermögensabgabe für Reiche und „De-Globalisierung“, würden die wirtschaftlichen Verhältnisse in Deutschland ganz bestimmt nicht verbessern.

Als Vorbild nennt sie Jeremy Corbyn, den linksradikalen ehemaligen Labour-Chef, dessen „mutiges Sozialstaatsprogramm“ sie in ihrem Buch lobt und dessen Konzept sie positiv bewertet. Allerdings trat er bekanntlich nach verlorenen Unterhauswahlen zurück und innerparteiliche Kritiker warfen ihm Antisemitismus vor.

## **Verehrung für sozialistische Diktatoren**

Wagenknecht hat sich früher als Kommunistin bezeichnet und heute als Sozialistin. Zuerst hatte sie Stalin verherrlicht, später Hugo Chávez, der Venezuela ruiniert hat. Vor elf Jahren schrieb sie:

*„Mit Hugo Chávez ist ein großer Präsident gestorben, der mit seinem ganzen Leben für den Kampf um Gerechtigkeit und Würde stand und der die lateinamerikanische Integration wegweisend vorangetrieben hat. ALBA, Petrosur und die vielen anderen von ihm ausgehenden Initiativen zeigen, dass ein anderes Wirtschaftsmodell möglich ist. Seine Wiederwahlen gegen massive Widerstände und Einflussnahme beweisen, wie populär eine solche Politik sein kann. Mit seiner Politik hat Chávez nicht nur Venezuela, sondern Lateinamerika verändert. ALBA und das boliviarische Projekt sind das Vermächtnis Hugo Chávez, das es über seinen Tod hinaus zu erhalten und weiterzuentwickeln gilt. Die boliviarische Revolution ist zu verteidigen.“*

Sie hat sich davon nie distanziert. Mehr als ein Jahrzehnt lang hat sie den Mann verherrlicht, der Venezuela in die Diktator führte und ihm zu Ehren ein Buch herausgegeben: „Aló Presidente: Hugo Chávez und Venezuelas Zukunft.“ Inzwischen haben, als Folge der sozialistischen Wirtschaftspolitik, acht Millionen Menschen (ca. 30 Prozent der Bevölkerung) das Land verlassen, dessen Wirtschaftsmodell Wagenknecht stets gepriesen hat.

## **Castro errichtete Umerziehungslager**

Vor acht Jahren ehrte Wagenknecht den kubanischen Diktator Fidel Castro und zitierte zustimmend Danielle Mitterand, Frau des früheren französischen Präsidenten: „Aus diesem Mann macht man einen Teufel. Dabei ist er durch und durch ein Demokrat, der sein Volk liebt und sein Volk liebt ihn.“

Wie viele Menschen Castro genau hinrichten ließ, ist nicht bekannt. Schätzungen gehen von rund 5000 aus. Hunderte ertranken bei der Flucht im Meer. Diese Zahlen umfassen hauptsächlich politische Gegner, Dissidenten und Personen, die der Konterrevolution beschuldigt wurden.

Castro errichtete Umerziehungslager, die offiziell als „Arbeitslager“ bezeichnet wurden, um Menschen zu „reformieren“, die als Feinde der Revolution betrachtet wurden. Zu diesen Menschen gehörten politische Gegner, Dissidenten, Homosexuelle, Priester und andere religiöse Führer sowie Intellektuelle.

Es gibt Berichte, die davon ausgehen, dass Zehntausende Menschen durch diese Lager gingen, wobei die Bedingungen oft sehr hart waren und zu Misshandlungen sowie Todesfällen führten.

## **BSW = Linke mit anderen Meinungen zur Migration**

Auch die Co-Vorsitzende des BSW, Amira Mohamed Ali, ist kein unbeschriebenes Blatt. So wie Wagenknecht zählte sie zum linken Flügel der Linken.

Wie Wagenknecht setzte sie sich stets für mehr Staat, höhere Steuern, einen Mietendeckel usw. ein. Kurioserweise erklärte sie

noch 2019, sie befürworte offene Grenzen und lehnte Abschiebungen kategorisch ab.

Sie sprach sich 2021 für eine Ausweitung des Asylrechts und die Aufnahme von Flüchtlingen aus Afghanistan aus. Diese Positionen hat sie inzwischen revidiert, nicht jedoch ihre sozialistischen Vorstellungen mit Blick auf die Wirtschaft.

Ein Großteil der Führungskräfte des BSW stammt aus der Partei [Die Linke\(/organisationen/die-linke/\)](#), so auch sämtliche Mitglieder der Bundestagsgruppe des BSW – wie etwa der frühere Linken-Vorsitzende Klaus Ernst. So ist es nicht verwunderlich, dass auch die meisten Wähler des BSW davor die Linke gewählt hatten.

## **An den Haaren herbeigezogene Schutzbehauptung**

Im Kern ist das BSW die Linke, nur mit anderen Meinungen zur Migration. Der Antiamerikanismus und Antikapitalismus sind geblieben, in der Naivität gegenüber Putin übertrifft das BSW sogar noch die Linke.

Die Behauptung von Jens Spahn, die Linke sei zwar sozialistisch, das BSW aber nicht, ist durch nichts begründet.

Es ist eine an den Haaren herbeigezogene Schutzbehauptung, um Gespräche und spätere Bündnisse mit dieser Partei zu legitimieren – ebenso wie die Formulierungen von Merz, Kretschmer und anderen zur „Blackbox“ oder „Wundertüte“ BSW.

© BurdaForward GmbH 2024

[Drucken\(\)](#)

### **Fotocredits:**

dpa, Rainer Zitelmann

Alle Inhalte, insbesondere die Texte und Bilder von Agenturen, sind urheberrechtlich geschützt und dürfen nur im Rahmen der gewöhnlichen Nutzung des Angebots vervielfältigt, verbreitet oder sonst genutzt werden.